Peter Kapeller

Abteilung für Neurologie, Landeskrankenhaus Villach, Villach, Österreich

Polypharmazie

Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe der Zeitschrift *psychopraxis.neuropraxis* beschäftigen sich zwei Beiträge mit einem Thema, das uns allen im Rahmen leitlinienkonformer Therapie täglich begegnet und uns alle beschäftigt, nämlich das Thema Polypharmazie. Multimorbidität wird durch die demographische Entwicklung in unserer Bevölkerung immer häufiger.

Im Vordergrund stehen hier mit Abstand die Herz-Kreislauf-Erkrankungen und auch die zu diesen führenden Leiden im großen Kreis des metabolischen Syndroms. Weiters sind pulmologische Erkrankungen mit hohem Risiko zu Polypharmazie behaftet. Für diese Erkrankungen wurden und werden evidenzbasierte Leitlinien zur Therapie erstellt, und die Einhaltung dieser trägt entscheidend dazu bei, dass wir alle zunehmend ein höheres Alter erreichen. Im Gegenzug bewirken diese Therapien aber auch die Notwendigkeit der Einnahme einer Vielzahl von Medikamenten, welche durch ihr Interaktions- oder Nebenwirkungsprofil dann wiederum zu Folgeerkrankungen durch die Therapie führen. Dieser Tatsache konstruktiv zu begegnen, also zu entscheiden, was – um ein Schlagwort zu wählen – „so viel als nötig und so wenig wie möglich“ für die individuelle Person ist, verlangt im Alltag oft alleine nicht mehr bewältigbare Lösungsfindungen.

Im Bundesland Kärnten entschlossen wir uns darum zur Einrichtung eines sogenannten „Polypharmazieboards“. Hier trifft sich in regelmäßigen Abständen ein Team aus Internisten, Neurologen, Psychiatern und klinischen Pharmazeuten und überprüft die Therapien von Menschen, die mehr als 8 Inhaltsstoffe täglich zu sich nehmen, interdisziplinär auf deren Tauglichkeit. Die Patienten werden aus dem stationären oder nie-

dergelassenen Bereich zugewiesen. Das Projekt wurde von Vertretern des LKH Villach, der Kärntner Ärztekammer und der Kärntner Gebietskrankenkasse initiiert. Die Finanzierung wurde über ein sogenanntes „Reformpool Projekt“ durch den Kärntner Gesundheitsfond unterstützt. Nun liegt die Endevaluierung vor, und das Projekt erwies sich als so erfolgreich, dass derzeit die Umsetzung in den Regelbetrieb erfolgt.

Die Artikel geben Ihnen einen kurzen Überblick über die gesammelten Ergebnisse und zeigen anhand eines Beispiels, wie eine Beurteilung erfolgt. Es wird dadurch nicht der Sinn oder Unsinn von Polypharmazie geklärt, aber es ermöglicht dem individuellen Patienten/der individuellen Patientin eine für sie oder ihn optimierte Therapie.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und Eindenken in diese mögliche Näherung zu diesem Thema.

Über Feedback oder Fragen würde ich mich unter der E-Mail-Adresse peter.kapeller@kabeg.at freuen.

Mit besten Grüßen

Peter Kapeller

Korrespondenzadresse

Prim. Univ.-Prof. Dr.

P. Kapeller

Abteilung für Neurologie,
Landeskrankenhaus Villach
Nikolaigasse 43, 9500 Villach,
Österreich
peter.kapeller@kabeg.at

Interessenkonflikt. P. Kapeller gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.